

Grenze, wo in den Kolken die trüben Gewässer stehen, trügerisch von grünenden Torfmoosen oberflächlich verdeckt. Vor mir hängt über dem Schreibtische ein Rehbockgehörn, das ich bei einer Hirschjagd im Fernewald aus solch einer Fallgrube für das Wild zog, das mich immer an die Tragödie dieses «Wald= freiherrn» erinnert, der hier bei einer Flucht umgekommen ist.

Wer sich nach Tagen der Arbeit in diese Einsamkeiten verliert, der trägt Gemütswerte mit heim, die ein kommendes Tage- und Wochenwerk der Betätigung würzen mit Erinnerungen an schöne Stunden in den Armen der Allmutter Natur.

Schlaf ein, mein Kind . . .

Schlaf ein, mein Kind, schlaf ruhig ein —
Dein Engel ist der Mondenschein.
Die Sterne, die am Himmel stehn,
Die Winde, die so ruhig wehn —
Sie alle hüten treu und brav,
Mein Kindlein, deinen süßen Schlaf.

Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein geschwind,
Die Sterne deine Wächter sind.
Dein Vater, der vorm Feinde steht,
Flicht dich, o Kind, in sein Gebet —
In ein Gebet, das bittend schwebt
Zum Himmel hin. Ganz leise webt
Die Nacht an einem Traumgewand,
Und legt es wie mit Zauberhand
Zart über Dich, mein Kindelein. —
Schlaf ein, mein Kind, mein Kind schlaf ein.

Hanswerner Kirchner